

**“WIR WERDEN DIESES LAND
VERTEIDIGEN, WIR WERDEN HIER
WIDERSTAND LEISTEN”**



AUFBAU DER SOZIALEN ÖKOLOGIE UNTER KRIEGSBEDINGUNGEN

**BERICHT ÜBER DEN SOZIAL-ÖKOLOGISCHEN AUFBAU IN
ROJAVA/NORD- UND OSTSYRIEN UND DIE FOLGEN DER ANGRIFFE
DES TÜRKISCHEN STAATES IM WINTER 2023-2024**



Beinahe unbeachtet von der internationalen Öffentlichkeit tötet die Türkei seit Jahren nicht nur Zivilisten und Politiker:innen in Nord- und Ostsyrien, sondern zerstört auch immer wieder zivile Infrastruktur und Lebensgrundlage in der Region. Betrachtet aus sozial-ökologischer Sicht haben diese Angriffe gravierende Folgen für die dort lebenden und arbeitenden Menschen, sie verursachen Flucht und Angst. Es ist ein Ökozid, der als Kriegsform überall in Kurdistan vom türkischen Faschismus eingesetzt wird und führt im gesamten Mittleren Osten zu schwerwiegenden Auswirkungen für die Natur.

Der Krieg der Türkei gegen die Selbstverwaltung kann aus verschiedenen Perspektiven betrachtet werden. Eine, die hier heraus gestellt werden soll ist die sozial-ökologische, die alle Menschen betrifft, die im Einklang mit der Umwelt auf ihrem Land arbeiten. Um diese Effekte verständlicher zu machen, fokussieren wir uns auf die Region von Koçerata im Nordosten von Rojava/Nord- und Ostsyrien. Die Region, ihre Bevölkerung und die lokale Infrastruktur wurden von den türkischen Drohnen und Kampfflugzeugen massiv angegriffen, was zu dutzenden Toten und Verletzten sowie zerstörter Infrastruktur und Lebensraum geführt hat. Die absehbaren Langzeitfolgen der Angriffe erschweren das Leben der Bevölkerung und werden dies auch zukünftig tun.

Koçerata, das „Land der Nomaden“, ist ein flaches Land mit ein paar Hügeln und ist wegen seiner Nähe zum Tigris-Fluss sehr fruchtbar. Kurdische Nomaden kamen seit Jahrhunderten im Winter aus der Hochebenen von Nordkurdistan herunter in diese Ebene, bis die in der Region geschaffenen Nationalstaaten die Region mit Grenzen durchzogen.

Heute leben die Menschen, viele von ihnen Nachkommen der früheren Nomaden in Dörfern und organisieren ihr Leben als Teil der Selbstverwaltung von Nord- und Ostsyrien. In vielen Aspekten ihr kulturelles Erbe bewahrend, ist ihr Leben so bescheiden wie auch eigenständig. Ein Leben nah an der Natur und Kommune wurde über Generationen weitergegeben. Durch die Verbindung von ihrem Erbe und lokaler Kultur mit der Basisdemokratie und Selbstverteidigung der Bevölkerung haben die Gemeinschaften in Koçerata eine starke Grundlage für die Entwicklung der sozialen Ökologie gelegt.

Die Sozial-ökologie bezieht sich auf die Idee, dass ein freies, ökologisches und demokratisches Leben nur möglich ist, wenn die Beziehung zwischen Gesellschaft und Ökosystem harmonisch und frei von Ausbeutung sind.

Die Betrachtung unserer Gesellschaft und Gemeinschaften als Ökosystem erlaubt uns ein Verständnis folgender Aspekte des freien Lebens: Selbstorganisation, Verbundenheit zum Land, Koexistenz von verschiedenen Identitäten, nachhaltiger Gebrauch von Ressourcen nach Bedarf und im Einklang mit der Natur, wie auch Selbstverteidigung. Während große Teile der Gesellschaft von dieser Realität durch die kapitalistische Mentalität und ihrem Lebensstil getrennt wurden, leisten Völker in Regionen wie Koçerata Widerstand, um dieses Leben zu erhalten.

Seit dem 6. Oktober 2023 ist die Region und ihre Bevölkerung erneut Ziel von Luftangriffen der türkischen Armee geworden. Das Leben der Völker und ihre Perspektive im Kontext der folgenreichen neuerlichen Aggression in Nord und Ostsyrien zu verstehen, hilft ökologische Lebensweisen neu zu denken und zu entwickeln - eine bedeutsame Aufgabe in Zeiten von ökologischen Krisen von globalem Ausmaß. Trotz massiver Angriffe auf ihr reiches und progressive Erbe wird von den Menschen vor Ort nicht ein mal daran gedacht, die Lebensweise oder das Land aufzugeben. Dieser Report beabsichtigt, ihre Perspektiven auf Widerstand und die Herausforderungen im Aufbau einer selbstorganisierten Gesellschaft aufzeigen.

Dieser Report wurde zusammen gestellt mit der Hilfe der Stadtverwaltung von Dêrik, dem Volksräten von Xanêserê und Girê Siro und dem Rat für Elektrizitätsversorgung des Kantons Cizîre. Die Recherche des Rojava Information Centers war hierfür sehr wichtig.

Das Foto auf der ersten Seite, welches ein zerstörtes Elektrizitätswerk zeigt, ist aus dem Archiv von North Press Agency.

INHALTSVERZEICHNIS

1. DIE REGION KOÇERATA - (WIEDER-)AUFBAU EINER ÖKOLOGISCHEN GESELLSCHAFT

KOÇERATA - DAS LAND DER NOMADEN

AUFBAU EINES NEUEN LEBENS MIT EINEM ALTEN ERBE

2. ANGRIFFE WINTER 2023/2024

KAMPAGNE TÜRKISCHER LUFTANGRIFFE 2023

ANGRIFFE AUF KOÇERATA

DER KRIEG GEGEN DIE INFRASTRUKTUR IST EIN KRIEG GEGEN DIE BEVÖLKERUNG

3. "WIR VERLASSEN UNSER LAND NICHT, WIR ORGANISIEREN UNS" - WIDERSTAND FÜR DIE HEIMAT

SOZIALE ÖKOLOGIE IN KRIEGSZEITEN

VERTEIDIGUNG DES LANDES UND AUFBAU EINER SOZIALEN ÖKOLOGIE

Şengal (dt.: Shegal): Berg in Südkurdistan, irakisches Territorium, Heimat der Jezid:innen
Dicle (dt.: Tigris): Fluss mit Quelle in Nord-Kurdistan (türkisches Territorium), 1,900 km lang
Firat (dt.: Euphrat): Fluss mit Quelle in Nord-Kurdistan (türkisches Territorium), 2,800 km lang
Cizirê (dt.: Cizre): Region im Nord-Osten der Autonomen Administration; zwischen den Ländergrenzen von Syrien mit Türkei und Irak
Siwedi (en.: Suwaydiyah)
NES Nord- und Ostsyrien
IS/-IS: Islamic State in Syria and the Levante, auch bekannt als Islamischer Staat or Daesh.
Kurmanci: viel gesprochener kurdischer Dialekt, hauptsächlich in West-(Rojava) und Nordkurdistan(Bakur)

1. DIE REGION KOÇERATA - (WIEDER-)AUFBAU EINER ÖKOLOGISCHEN GESELLSCHAFT

KOÇERATA - „DAS LAND DER NOMADEN“

Die Ebene zwischen den Bergen Cudî in der heutigen Türkei, Şengal im heutigen Irak und dem Strom vom Dicle wird Koçerata, das "Land der Nomaden" genannt. Wenn man auf dem Gipfel des Berges Qereçox steht und hinunterblickt, entfaltet die Ebene ihre ganze Schönheit.

Koçerata und die hier lebenden Menschen tragen das Erbe eines jahrhundertelangen kommunalen Lebens, aufbauend auf der Koexistenz mit der Natur und dem Land. Im Rahmen der Revolution von Rojava und der Organisierung einer selbstverwalteten multiethnischen Gesellschaft wird dieses Erbe weiter geführt, wiedergewonnen was verloren ging und alles dafür getan, um es vor Entfremdung und Kommerzialisierung zu schützen.

Die Region war für Jahrhunderte das Zuhause für nomadische und halb-nomadische Stämme, kurdische sowie arabische, welche zusammen arbeiteten und lebten. Während die arabischen Stämme durch die Ebene zogen, blieben die kurdischen Halb-Nomaden im Winter in der Ebene und bewegten sich für den Sommer in die Hochebene in den nördlichen Bergen von Cudî und Gabar. Für ihre Herden aus Ziegen und Schafen fanden sie hier mehr als genug Nahrung und Schutz vor der Hitze im Tal. Bis 1925 lebten die Menschen hier auf diese Weise.

Die Schaffung des türkischen Staates mit seiner Politik der Homogenisierung, welche schon vor der offiziellen Staatsgründung zum Genozid gegen das armenische und assyrische Volk führte, mündete in mehreren Aufständen kurdischer Stämme. Während die Aufstände niedergeschlagen und die Anführer gehängt wurden, versuchte der türkische Staat die grenzübergreifende Bewegungsfreiheit zwischen Westkurdistan (Rojava) und Nordkurdistan (Bakûr, in der Türkei) einzuschränken. Viele Menschen flohen vor den türkischen Massakern und Militäreinsätzen in die französisch besetzten Teile Kurdistans, darunter auch Organisator:innen der Aufstände. Auch das Leben der Halbnomaden wurde enorm beeinflusst durch die neue Grenzpolitik, welche von der Schaffung neuer Nationalstaaten im Mittleren Osten geprägt war. Von der Hochebene, wo sie die Hälfte ihres Lebens verbrachten und auf die sie als Hirten angewiesen waren, wurden sie schlagartig abgeschnitten. Nicht gewillt die Lebensweise ihrer Vorfahren aufzugeben, lebten viele weiterhin in Zelten in der Ebene, bis der französische Staat die Region 1945

schließlich verließ und der syrische Staat gegründet wurde. Das Baath-Regime beabsichtigte den Aufbau eines modernistischen Staates, welcher im Widerspruch zur Wahrung des alten Erbes stand. In dieser Zeit wurden auch die meisten der heute dort existierenden Dörfer gegründet. Zehra Ali, die in einem der beiden Volksräte der Region organisiert ist, erinnert sich noch an diese Zeit: „Bis ich 15 wurde, fuhren wir jedes schulfreie Wochenende mit Bussen und Pickups zu unseren Eltern, die bei den Herden blieben. Es war das schönste Leben, wir waren wirklich traurig, wenn wir wieder in die Schule gehen mussten“. Mit der Gründung des syrischen Staates begann eine weitere Welle von Angriffen auf die natürliche Lebensweise der lokalen Bevölkerung. Unter dem Baath-Regime, das eine monoethnische nationalistische Ideologie für Araber verfolgte, wurde dem kurdischen Volk erstens seine Identität abgesprochen und zweitens einem vollständigen Ausschluss der Kurd:innen aus dem syrischen Wirtschaftssystem der Weg bereitet. Das für die Viehzucht genutzte Land gehörte somit dem Staat. Die Einrichtung einer Monokulturwirtschaft war die Folge, in der nur regimetreue Menschen arbeiten durften.

Jene Art der Unterdrückung, die auf den ersten Blick rein ökonomisch scheint, ist als Versuch zu werten, das jahrhundertealte sozial-ökologische Leben in der Region zu zerstören, die kurdische Identität vollständig auszulöschen und die Grundlage für die Ausbeutung der Natur und Menschen zu legen.

In der Konsequenz bedeutete dies, dass die Bevölkerung nunmehr weder für die Existenzsicherung pflanzen und ernten, noch für das Regime arbeiten durfte, um zumindest ein kleine Summe zum Überleben zu haben.

Wie auch in ganz Rojava waren immer mehr Menschen in Koçerata gezwungen, in größere syrische Städte wie Aleppo, Damaskus und Raqqa



Landschaft in Koçerata

umzusiedeln. Dort hatten die Menschen keine andere Wahl als ihre Arbeitskraft zum billigsten Lohn zu verkaufen und in Sektoren zu arbeiten, die entweder gefährlich waren oder als "schmutzig" galten.

Nach der Zerstörung des halb-nomadischen Lebens war diese Entwicklung ein zweiter Schritt, um die Menschen von ihrem Land zu trennen. Es gab demnach offenkundig das Bestreben, die Verbindung des Volkes mit seinem Land zu zerstören, um letztendlich die Verstädterung und Industrialisierung im Mittleren Osten zu forcieren. Wie am Beispiel von Syrien gesehen werden kann, spielten die im Zuge der „Dekolonisierung“ geschaffenen Nationalstaaten eine entscheidende Rolle in diesem Prozess.

DER AUFBAU EINES NEUEN LEBENS MIT EINEM ALTEN ERBE

Wenn heute von der Rojavarevolution als einer ökologischen Revolution gesprochen wird, dann liegt das auch am Widerstand gegen eine Politik der Trennung von Volk und Land. Die Menschen aus Koçerata, jahrzehntelang von Hunger und Rechtlosigkeit betroffen, beteiligten sich 2012 an der in Kobanê beginnenden Revolution, die sich schnell auf die gesamte Region ausbreitete. Seit den Anfängen des Befreiungskampfes in Kurdistan sind die Menschen dieser Region integraler Bestandteil des Widerstands. Dafür ließen in ganz Kurdistan junge Männer und Frauen aus vielen Dörfern der Region ihr Leben. Viele junge Menschen aus Koçerata sind in den Kampf gegen den ISIS gezogen und übernehmen nun Verantwortung beim Aufbau der Selbstverwaltungsstrukturen.

Beritan Ehmed, die heute in der Gemeinde der Selbstverwaltung arbeitet, erzählte uns von Ereignissen in Koçerata, als sie während der Revolution Teil der revolutionären Jugendbewegung war:

„In Siwedi gab es einen Militärstützpunkt des Regimes. Wir gingen dort gemeinsam aus unserem Dorf hin, um die Soldaten zu vertreiben, als die Revolution begann. Zu dieser Zeit existierten die Selbstverteidigungskräfte bereits unter dem Namen YXK (Yekiniyên Xweparastin a Kurdistan, Selbstverteidigungseinheiten

Kurdistans). Dennoch kamen auch wir alle aus unseren Dörfern; wir Jugendlichen, aber auch die Älteren. Wir umstellten ihre Militärbasis und nach einigen Tagen ergaben sie sich. Wir ließen sie gehen und sie zogen sich in die



Beritan Ehmed, Ko-Vorsitzende der Gemeinde Dêrik

Gebiete des Regimes zurück". Nachdem der syrische Staat vertrieben war, wurde die Region zu einem der sichersten und stabilsten Gebiete in ganz Syrien. Sobald die autonome Verwaltung eingerichtet war, kehrten viele Familien aus den Städten zurück in die sie gezwungen worden waren, und begannen, sich in ihrem eigenen Dorf ein neues Leben aufzubauen. Die besagten Dörfer sind eher klein, das größte zählt 450 Haushalte.

Während der französischen Besatzung und später während der Zeit des Baath-Regimes war die Region wegen ihrer reichen Ölvorkommen von großer Bedeutung. Auch heute sind die Ölfelder von Koçerata eine der wichtigsten Säulen der Energieversorgung der Region. Deswegen befindet sich hier in Siwedi eines der größten Kraftwerke Nordostsyriens. Das 1983 von einem französischen Unternehmen gebaute Kraftwerk war bis zu den Luftangriffen im Januar eines der wichtigsten Gas- und Elektrizitätswerke in ganz Nordostsyrien und versorgte zwischen 4 und 5 Millionen Menschen mit Strom. Um letzteren zu erzeugen, verarbeitet das Kraftwerk in normalen Betriebszeiten täglich 500.000 m³ Gas über ein Turbinensystem. Siwedi ist zusätzlich die einzige Auffüllstelle der Region für Haushaltsgasflaschen mit einer Kapazität von 13.000 Flaschen pro Tag. Dies ist von Bedeutung, da die meisten Haushalte in Nordost-Syrien mit diesem Gas kochen. Trotzdem ist die Anlage seit ihrem Bau nie vollständig modernisiert worden. Die Nachlässigkeit des Regimes zuvor und das Embargo seit Beginn der Revolution haben dazu geführt, dass die Beschaffung von notwendigen Ersatzteilen extrem schwer ist.

Die Region Koçerata ist heute in zwei Volksräten organisiert, eine davon in Giré Sor und die andere in Xane Serê. In den Volksräten selbst sind rund 30 Kommunen vereint. Während die Kommunen die Grundlage für die Organisation des täglichen Lebens auf Dorfebene bilden, sind die Volksräte die Orte, an denen die regionalen Probleme gelöst werden. Die Kommunen sind die Zellen der Gesellschaft und die Räte sind ihr Organ. Beide wählen zwei Ko-Vorsitzende, eine Frau und einen Mann, die die Entscheidungen umsetzen. Gleichzeitig unterstehen die Kommunen, die für die Organisation der infrastrukturellen Bedürfnisse in der Region zuständig sind, wie z. B. die Wasser- und Stromversorgung, der Kontrolle des Volksrats. Der Organisationsgrad in der Region ist sehr hoch, was auf den langjährigen Verbindungen zwischen der Bevölkerung und der Freiheitsbewegung sowie auf einer lebendigen Gemeinschaftskultur beruht.

Eines der Hauptziele der Volksräte und der Kommunen in den Dörfern und der Region ist es, die sozialen Bindungen zu stärken und die Bedürfnisse der Gesellschaft zu organisieren. Auch wenn diese Bindungen während der Zeit des Regimes durch die erzwungene Abwanderung gelitten haben, sind sie in Koçerata noch immer stark.



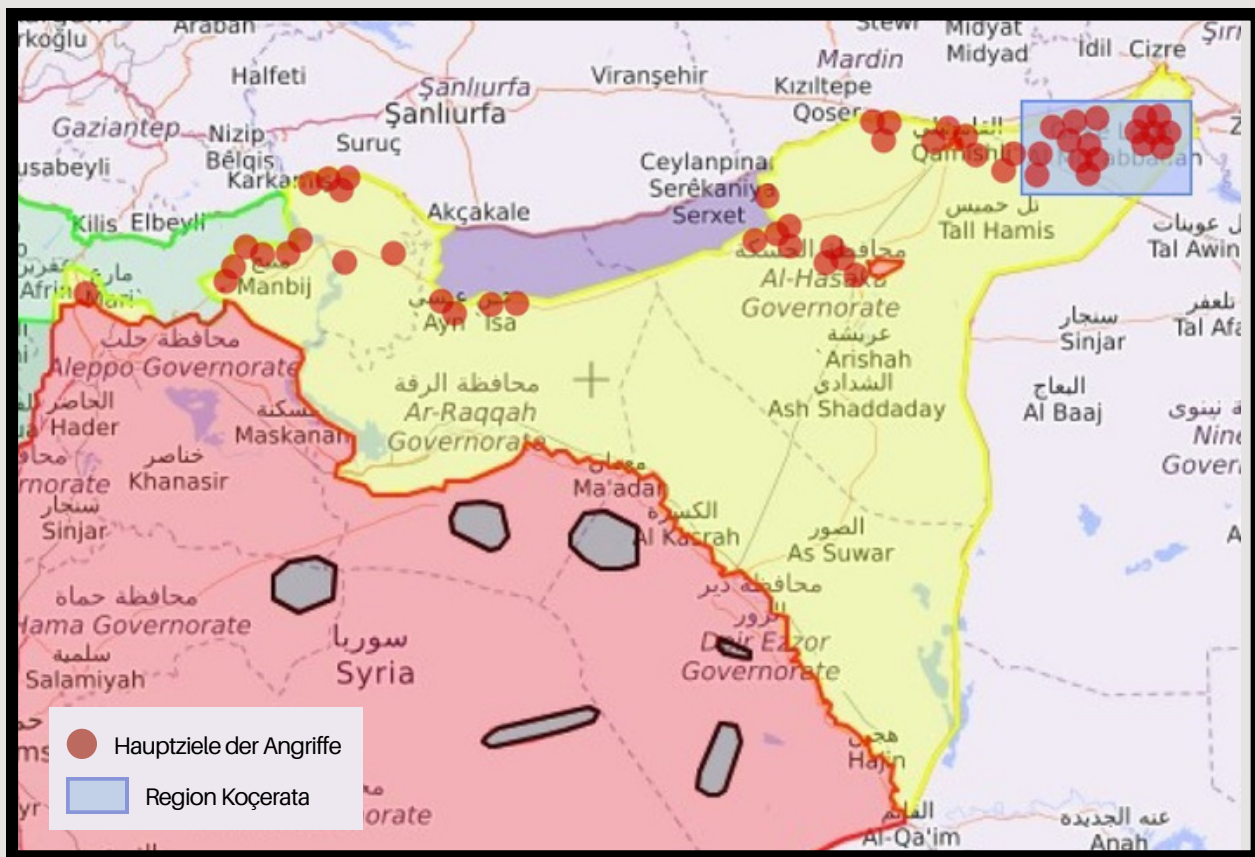
Dorf in Koçerata

Rûken Şêxo, Sprecher des Volksrates im Dorf Girê Sor, beschreibt das Leben der Menschen und den Aufbau der Sozialökologie in der Region so:

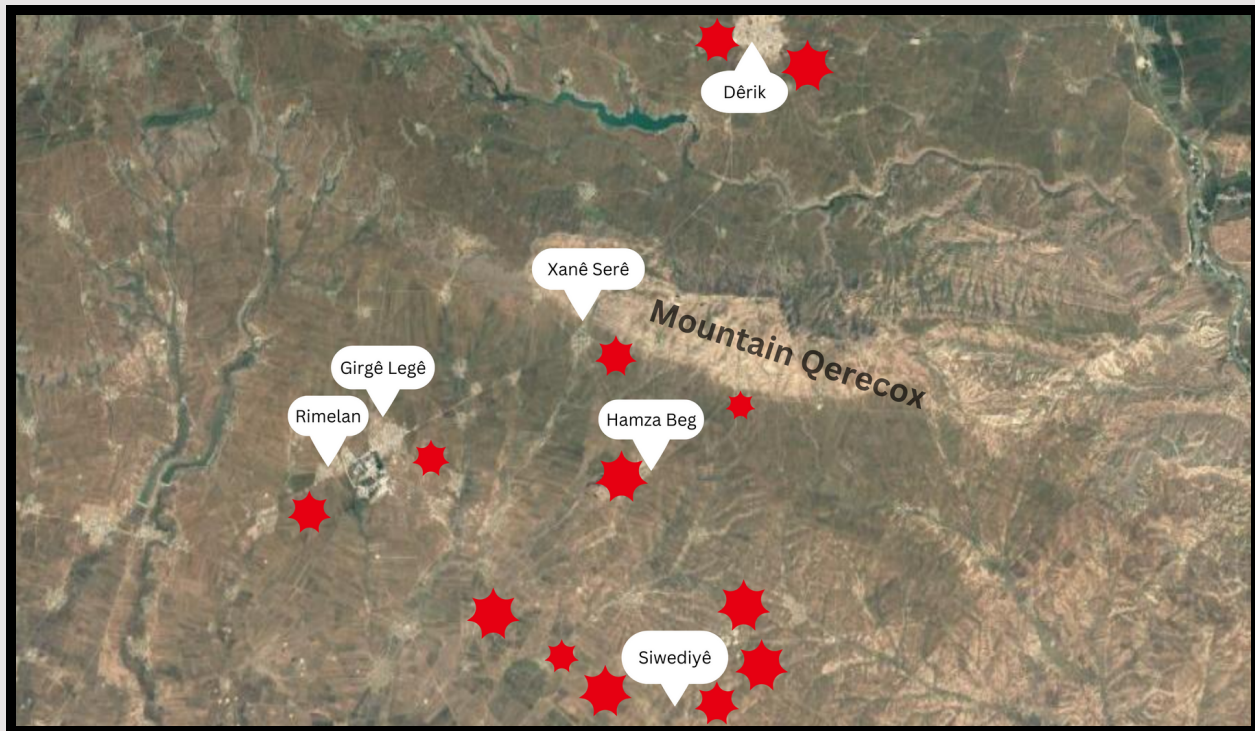
„Das Leben der Koçer [kurd. Halbnomaden] ist sehr einfach und schön. Wir brauchen nicht viel von außen. In jedem Haus gibt es einen kleinen Garten, in dem die Familien Gemüse, Kräuter und Pflanzen anbauen. Zum Beispiel Tomaten, Zwiebeln und Salat. Einige züchten auch Kühe und Hühner. Wir stellen alles selbst her, vor allem Joghurt, Käse und Milch. Dabei hat meine Großmutter immer gesagt, dass man nur das essen soll, was gerade wächst.

Als ich jung war, hielt ich das für rückständig und dachte sie hätte keine Ahnung, aber heute nehmen wir uns diesen Umgang wieder zu Herzen. Ihr seht es doch auch: die moderne Lebensweise, die Chemikalien in den Lebensmitteln und die künstlichen Produkte bringen Krankheiten. Meine Großmutter war eine weise Frau und sie wurde sehr alt. Sie pflegte uns zu sagen: 'Besitzt nicht mehr Dinge, als ihr braucht'. Sie riet uns, jeweils nur zwei Outfits für den Winter und Sommer zu kaufen, das sei genug. Von Kindheit an haben wir gelernt, alles aus den Dingen, die wir haben, selbst zu machen. Das werden wir auch unseren Kindern beibringen.“

Immer noch findet der ganze Prozess des Aufbaus und der Organisation in einer Atmosphäre des Krieges statt, der nun schon 13 Jahre andauert. Der Hauptakteur ist der türkische Staat, der versucht, die von den Menschen in Nordostsyrien erlangte Autonomie zu brechen, die durch ihren Kampf gegen den IS vom syrischen Staat erlangt wurde.



Karte von Nord- und Ostsyrien



Übersicht der Luftangriffe in Koçerata

2. DER TÜRKISCHE KRIEG GEGEN ROJAVA: EIN ANGRIFF AUF DIE ENTWICKLUNG DER SOZIALEN ÖKOLOGIE

Die Erneuerung und Bewahrung von Erbe und Kultur sowie die Entwicklung neuer sozial-ökologischer Arbeits- und Lebensweisen finden nicht in einem Umfeld des Friedens, sondern seit Jahren im Schatten von globalen und lokalen Konflikten statt. Der wichtigste Faktor einer realistischen Erfassung der sozial-ökologischen Situation ist die seit zehn Jahren forcierte intensive türkische Expansionspolitik, die jeden Teil der Gesellschaft, Natur und des Landes trifft.

Der Spezialkrieg und Krieg niedriger Intensität haben seit dem Beginn der Revolution (2012) nicht aufgehört. Hunderte Zivilisten wurden getötet und Millionen gezwungen ihr Land zu verlassen, da die Bedingungen vor Ort ein Weiterleben verunmöglichten. Diese Operationen sind Teil eines langen Krieges des türkischen Regimes gegen die Gesellschaft, der durch ständige Menschenrechtsverletzungen gekennzeichnet ist. Auch wenn schon im November 2022 schwere Schläge auf die grundlegende Infrastruktur (Wasser und Elektrizität) ausgeführt wurden, markieren die neuesten Bombardierungen die schwerste Eskalation seit 2019. Das Ziel, die Basis des Überlebens der Bevölkerung zu zerstören ist somit noch expliziter und klarer geworden. Neben der physischen Zerstörung, beabsichtigen die Attacken der der Gesellschaft psychologisch zu schaden und die Region zu destabilisieren, um den demokratischen Prozess in der Selbstverwaltung zu verhindern. Die türkische Regierung hat offen ihre Absicht bekundet, die Infrastruktur von Nord und Ostsyrien zu bedrohen und sie somit zum legitimen Angriffsziel erklärt. Gestützt wird dies auf die Anschuldigung, die Syrian Democratic Forces (SDF) seien aufgrund ihrer Verbindung zu der kurdischen Freiheitsbewegung eine Terrororganisation.

Die Region von Koçerata ist bei weitem nicht die einzige Region die unter den Folgen des Krieges leidet. Auch andere Regionen sind mit täglichen Angriffen konfrontiert. Koçerata ist jedoch, insbesondere bedingt durch seine wichtigen Infrastruktur für die Produktion von Elektrizität, Kochgas und Benzin, ein zentrales Angriffsziel des türkischen Staates. Da die Region sehr ländlich und landwirtschaftlich geprägt ist, wird hier die Beziehung zwischen Krieg und sozialer Ökologie sehr deutlich.

KAMPAGNE TÜRKISCHER LUFTANGRIFFE 2023

Zwischen dem 6. Oktober und dem 15. Januar hat das türkische Militär mehr als 650 Angriffe (mit Drohnen und Kampffjets) geflogen und hat dabei 250 Ziele getroffen, viele davon mehrfach. Durch diese Operation wurden 56 Personen getötet (darunter zwei Kinder, zehn und elf Jahre alt, und mehrere Mitglieder der internen Antidrogen-Einheiten) und 75 Personen verletzt. Unter den Verletzten waren unter anderem Arbeiter:innen in den Baumwollplantagen.

Die Luftschläge haben vor allem grundlegende Infrastruktur wie 18 Wasserstationen, 17 Elektrizitätswerke, Anlagen von Kochgas und Öl, aber auch Schulen, Krankenhäuser, Fabriken, Industrieanlagen, landwirtschaftliche und produzierende Betriebe, Speicher für Öl, Getreide und Baumaterialien und Dörfer getroffen. Auch wenn die Luftschläge in ganz Nord- und Ostsyrien ausgeführt wurden und Menschen in der gesamten Region betreffen, wollen wir uns auf Koçerata fokussieren, um die sozial-ökologischen Folgen genauer und im Detail aufzuzeigen.

Folgende Orte wurden in der Region von Koçerata und in der näheren Umgebung getroffen:

- Siwedi Gasanlage, Dêrik
- Al Qaws Ölanlage, Çilaxa
- Ölquelle, Girkê Legê
- Dugurka Ölquelle, Girkê Legê
- Kraftwerk Teqil Beqil (zweimal)
- Segirka Daro Kraftwerk, Girkê Legê
- Tafla Dieselraffinerie, Derik
- Wartungslager für Ölfelder, Rimelan
- Kraftwerk, Rimelan
- Tankstelle, Rimelan
- Girê Ziro Tankstelle, Derik
- Elektrizitätswerk, Banê Şikeftê
- Xana Serê Wasserpumpstation, Dêrik Al Qaws Ölanlage, Çilaxa
- Landwirtschaft in Bashout, Gire Kendal, Karbalat, Teqil Beqil, Dêrik
- Al-Tuwaiba, Getreidesilos, Rimelan
- Wartungslager für Ölfelder, Rimelan
- Covid-19 Krankenstation, Dêrik
- Mirkamira Nylon-Fabrik, Dêrik
- Ausbildungszentrum für Antidrogen-Einheiten, Hamza Beg
- Girê Daho, Ölfeld

Um einen besseren Überblick über die türkische Militärkampagne aus dem Herbst und Winter zu bekommen, raten wir einen Blick auf die Recherche des Rojava Information Center (<https://rojavainformationcenter.org>) zu werfen.



Bombardement einer Ölanlage, Hawar News Agency

Die Hauptziele der Luftschlagkampagne waren Elektrizitäts- und Gasinfrastruktur. Es ist besonders obszön, diese Angriffe in Anbetracht der Bemühungen der Selbstverwaltung der letzten Jahre zu betrachten, eine kostenlose Stromversorgung für die gesamte Bevölkerung zu gewährleisten. Während zu Beginn der Revolution die Selbstverwaltung in der Lage war, über zwölf Stunden am Tag kostenlosen Strom bereitzustellen, ist sie heute aufgrund der türkischen Staudämme und der Angriffe auf die Infrastruktur dazu nur noch durchschnittlich vier Stunden pro Tag in der Lage.

Die neuesten Bombardierungen haben fast vollständig die über Jahre aufgebauten Errungenschaften der Autonomen Administration zerstört: *„Wir haben dieses Jahr hart gearbeitet, 11.000 alte Kabel ersetzt, zwei neue Netzzugänge installiert und viele alte repariert“*, sagte Muhemed Zeki von der Qamishloer Elektrizitätsbehörde gegenüber dem Rojava Information Center.

„Im Ergebnis hatten wir eine Verringerung der Stromausfälle. Natürlich war unsere Arbeit damit nicht getan und wir hatten noch viel weiteres zu tun. Aber diese Angriffe haben uns gezwungen aufzuhören. Die Türkei hat beide Transformatoren der nördlichen Station zerstört. Eigentlich hätte der erste Transformator durch intensive Arbeit innerhalb einer Woche repariert werden können, aber nach dem zweiten Angriff ist die Anlage vollkommen zerstört. Dies hat enormen Schaden für unsere grundlegende Versorgung zur Folge: Krankenhäuser waren von der Station anhängig, auch die auf Nieren, Augen und Herz spezialisierte Klinik. Zwei der großen Bäckereien und zwei wichtige Wasserstationen waren auch auf unsere Elektrizität angewiesen; jetzt haben sie nichts mehr. Das war ein enormer Rückschlag für alle Menschen hier.“

Die Stromversorgung war bereits immens beeinträchtigt, seitdem die Türkei nach dem Beginn der Revolution immer mehr nach Rojava fließende Flüsse staute. Zuvor waren diese mit 75% die größte Quelle der Stromversorgung. Aufgrund dieser Entwicklungen war die Selbstverwaltung in den letzten Jahren gezwungen, wieder hauptsächlich auf fossile Energieträger zu setzen. Angesichts dieser Umstände und dem anhaltendem Embargo durch alle umliegenden Staaten, war die Autonome Administration gezwungen, die vom Regime geerbte Ölförderung in Koçerata weiterzuführen. Diese Energiequellen sichern die grundlegenden Bedürfnisse wie Heizung, Kochgas, Benzin und Diesel, sowie ein minimales Einkommen, um soziale Hilfen aufrecht zu erhalten.

Vor der Revolution war die Ökonomie durch den syrischen Staat so konstruiert, dass Erdöl unabdingbar war. Der Krieg fordert hohe soziale Kosten und die Isolierung der Revolution durch die anliegenden Staaten erstickt eine Entwicklung sozialerer und ökologischerer Alternativen. Angriffe auf Ölanlagen und Brunnen haben verheerende ökologische Folgen. Undichte Stellen in den Ölanlagen versäuen Boden und Wasser und bedrohen damit Ernte, Vieh, Wildleben und Gesundheit. Außerdem setzen die die Luftschläge rohes Öl und Müll der Raffinerien in Brand, was zu starker Verschmutzung der Luft führt und durch die Rauchentwicklung indirekt auch Böden und Wasser kontaminiert. Zudem hat das syrische Regime seine Raffinerien vor allem außerhalb von Rojava gebaut, um die ökonomische Abhängigkeit vom Zentralstaat aufrecht zu halten. Dadurch sind die Raffineriemethoden in der Region weniger zuverlässig und empfindlicher.

Die Schäden an Ölanlagen, ihre Wartung und die folgenden ökologischen Probleme stellen eine Herausforderung dar. Des Weiteren verhindert das Embargo den Zugang zu Ressourcen für Reinigung und Wartung, während die internationale Nicht-Anerkennung der Autonomen Administration den völkerrechtlichen Zugang zur Umweltkatastrophenhilfe unterbindet.

Eines der kritischsten Infrastrukturziele war das Elektrizitätswerk von Siwedi in Koçerata. *„Da es das größte Gas- und Elektrizitätswerk in ganz Nord- und Ostsyrien ist, trifft ein Problem hier die gesamte Region“* sagte uns die Sprecherin des Dorfes Girê Sor Rûken Şexo. *„Nach diesem Beschuss waren fast vier bis fünf Millionen Menschen betroffen“* und, in der Region um Cizîrê, wo 50% der regulären Elektrizität aus diesem Werk kommen, blieben zwei Millionen Anwohner:innen ohne Strom, Energie und Wasser.



Ibrahim Gulo, Vorarbeiter in der Siwedi-Anlage

Da Siwedi auch die einzige Füllstation für Gasflaschen in der Region ist, bedeutet der Schaden am Werk große Einschränkungen beim Kochen für die Bevölkerung. *„Wenn wir sie mit Angriffen des letzten Jahres vergleichen, ist die Situation dieses Mal sogar noch kritischer, da auch die Werke für das Heizöl beschädigt wurden und die meisten Gegenden die Voraussetzungen für das Kochen mit Strom nicht erfüllen können.“*

Nach den erste Attacken im Oktober berichtete uns Mazlum Şêxmus, Ingenieur und technischer Koordinator des Werkes, dass *„35% der Maschinen und Instrumente für die Stromproduktion zerstört wurden. Außerdem ist alles um die 40-50 Jahre alt, weswegen sich die Suche nach Ersatzteilen sehr schwer gestaltet.“* In der Regel sind letztere sehr teuer und müssen aus dem Ausland angeschafft werden, wobei das Embargo immer wieder ein großes Hindernis darstellt. *„Die Situation ist extrem hart. Aber wir werden intensiv daran arbeiten, das Mögliche wieder aufzubauen“*, erklärte er uns.

Seitdem hat die Situation sich drastisch verändert. Im Januar ist die türkische Armee erneut Angriffe auf das Werk geflogen, sodass es heute zu 90% zerstört ist. Dieser Zerstörungsgrad macht einen normalen Reparaturprozess unmöglich. Neben den materiellen Konsequenzen spürt die Bevölkerung eine tiefe Wut, da der türkische Staat ein wichtiges Zeichen ihres Widerstandes zerstört hat. Siwedi war 2012 ein strategischer Ort, um einen weiteren Schritt Richtung Unabhängigkeit zu machen. Am Anfang der Revolution vertrieb die lokale Bevölkerung das Regime und kollektivierte die Anlage. Später setzte sich der IS zum Ziel, die Anlage zu erobern, der Widerstand von YPG und YPJ hielt die Anlage aber in den Händen der Selbstverwaltung.



Siwedi-Anlage nach den Angriffen vom Januar, Quelle: Ronahi tv

Viele Kämpfer, die in diesem Widerstand ihr Leben ließen, stammten selbst aus der Region, was die Zerstörung des Kraftwerks nicht nur zu einer rein materiellen Angelegenheit, sondern auch zu einer von erheblicher emotionaler Bedeutung für die Menschen der Region macht.

Der materielle Schaden ist schwer einzuschätzen, übersteigt mit Sicherheit aber eine Milliarde US-Dollar für die Siwedî-Anlage und mehr als zwei Milliarden US-Dollar für ganz Nord- und Ostsyrien. Diese Summe ist schnell übertroffen, wenn man nur die Schadenssumme der Bombardierungen vom letzten Jahr hinzurechnet.

Die Ökonomie von Nord und Ostsyrien war schon vorher mit einer generellen Rezession und tiefen Krise konfrontiert, welche auf die Angriffe auf Infrastruktur und lebenswichtige Wirtschaftszweige zurückzuführen ist. Jetzt befindet sie sich in einer noch schwereren Phase. In diesem Zusammenhang werden die Ressourcen und Anstrengungen der Selbstverwaltung gezwungenermaßen für die notwendige Rekonstruktion und Reparatur anstatt auf den Aufbau eines ökologischen Systems eingesetzt.

ANGRIFFE AUF KOÇERATA

Neben der Zerstörung des Kraftwerks in Siwedî und der angeschlossenen Raffinerien gab es eine Reihe von Angriffen auf Koçerata. Diese zielten grundsätzlich darauf ab, sowohl die zivile Infrastruktur als auch die Lebensgrundlagen der Menschen zu zerstören.

Der Beschuss traf die Wasseraufbereitungsanlage von Xanêserê, die für die Reinigung und Lieferung von Grundwasser an die umliegenden Städte und Dörfer zuständig ist und mehr als 300.000 Menschen versorgt (unter anderem Tirbespiyê, Girkê Legê, bis Qamişlo).

Aufgrund der türkischen Staudämme war die Wassersituation bereits sehr schwierig, und das Gebiet, welches auch als fruchtbarer Halbmond bezeichnet wird und von den Flüssen Firat und Dicle durchflossen wird, erlebte in den letzten Jahren schwere Dürreperioden. Die regulierte Durchflussmenge der Flüsse, die nach Rojava fließen, sank von 500 auf 160 m³/Sekunde (42 %, mit Spitzenwerten von 80 %), was sich auf alle Aspekte des Lebens auswirkte: Trinkwasser, Hygiene und Gesundheit, Landwirtschaft und Nahrungsmittelproduktion, Tierhaltung, Wirtschaft, Bildung und die Situation der Frauen. Frauen sind oftmals am stärksten von den Folgen der Wasserknappheit betroffen, da sie eine Vorreiterschaft für das Leben und die Versorgung der Gemeinschaften tragen und bei ihren täglichen Aktivitäten stark mit dem Wassermangel konfrontiert sind.

Mit anderen Worten: die vom türkischen Staat verursachte Wasserkrise vertieft ebenfalls die patriar-chalische Dynamik.



Xoşnav Hesen,
Sprecher vom Dorf Girê Kendal

Darüber hinaus hat der türkische Staat auch die Wasserqualität verschlechtert und verunreinigende Abwasser-rückstände in das wenige Wasser geleitet, das noch nach Nord- und Ostsyrien fließt.

„Der Beschuss schadet den Menschen in Koçerata in allen Lebensbereichen“, berichtete uns Xoşnav Hesen aus dem Dorf Girê Kendal. *„Das sind die Folgen der Angriffe“,* sagte er, die tiefen Risse in Den Wänden seines Hauses zeigend. *„Um unser Dorf herum wurden viele Orte bombardiert, auch eine Scheune wurde angegriffen, dabei wurden 200 Schafe getötet. Wir sind seit 12 Tagen*

ohne Strom und Wasser. Auch im letzten Jahr war der Strom wegen der Angriffe 5-6 Tage lang weg. Damals waren die getroffenen Orte zwar wichtig, aber kleiner, jetzt haben die Angriffe größere und relevantere Orte getroffen.“

Die Dörfer sind größtenteils an das allgemeine Stromnetz angeschlossen, was im Falle eines Stromausfalls zu erheblichen Auswirkungen auf alle Lebensbereiche führt. Einer dieser Aspekte ist der Zugang zu Wasser. Ohne Strom können die Wasserpumpen nicht arbeiten, wodurch das Wasser nicht aus den Brunnen gepumpt und an die Dörfer verteilt werden kann. Auch Generatoren für die Bevölkerung von Koçerata oder viele andere Gebiete Nord- und Ostsyriens würden keine realistische Lösung darstellen.

Während dies im Allgemeinen bereits ein grundlegendes Problem für das Leben der Bevölkerung darstellt, ist es in der Region aufgrund der landwirtschaftlichen Lebensweise noch gravierender.

„Die meisten Menschen leben von der landwirtschaftlichen Produktion und den Tieren, die sie selbst züchten“, schilderte uns Rûken Şexo, Sprecher des Dorfes Girê Sor. *„Ohne Wasser vertrocknen die Pflanzen und die Tiere können nicht trinken. Die Plantagen sind betroffen, das Leben der Tiere ist beeinträchtigt. Dies ist die ökonomische Grundlage der Menschen und der Familien in der Region. Jetzt haben die Familien wirtschaftliche Probleme, denn sie haben viel Geld für den Anbau bezahlt, und jetzt ist alles weg, und die Tiere sterben wegen des Wassermangels“.*

Delal Şêxo aus dem Dorf Hamza Beg fügte hinzu: *„Der Strommangel hat Dörfer, Bäckereien der Kommunen und Krankenhäuser betroffen. Viele kranke Menschen sind wegen der Hygieneproblematik, aber auch wegen der nötigen Stromversorgung für medizinische Geräte betroffen.“*

DER KRIEG GEGEN DIE INFRASTRUKTUR IST EIN KRIEG GEGEN DIE BEVÖLKERUNG

Der türkische Staat befindet sich seit Jahren in einer tiefen wirtschaftlichen und politischen Krise. Gleichzeitig versucht er, seine regionale Machtposition sowohl militärisch als auch wirtschaftlich auszuweiten. Dabei schreckt er vor keinerlei Methoden zurück. Mit Bodeninvasionen und Kriegen aus der Luft bis hin zum Einsatz von Söldnern wird versucht, Nordostsyrien zu destabilisieren oder gar zu besetzen.

In diesem Rahmen hat der Krieg gegen die Autonome Selbstverwaltung die Form eines totalen Krieges angenommen. Während auf der physisch-militärischen Seite Massaker, Tötungen, Folter, Invasionen und materielle Zerstörungen verübt werden, wird auf der psychologischen, kulturellen und existenziellen Seite eine spezielle Kriegsführung angewandt, um Migration aus der Region heraus zu erzwingen.

“ Mit diesen Angriffen will der türkische Staat die Lebensgrundlagen zerstören. ”

“ Sie [der türkische Staat und seine Armee] wollen Angst in der Bevölkerung verbreiten. ”

“ Sie wollen die Menschen zur Flucht zwingen und das Land entvölkern. ”

“ Wie der syrische Staat zuvor, ist es heute die Türkei, die das kommunale Leben und die Kollektivität in den Dörfern brechen will. ”

“ Ohne Wasser, Elektrizität, Gas um zu kochen, auf zerstörtem Boden und der dauerhaften Bedrohung von neuen Angriffen - wie können Menschen da leben? ”

“ Das Ziel ist das Leben so unwürdig wie möglich zu machen. ”

“ Kinder fürchten sich heute vor Allem. Wenn sie Motorengeräusche hören, verstecken sie sich, weil sie denken es sei ein Flugzeug oder eine Drohne. ”

Diese Stimmen der Dorfbewohner:innen, die wir während unserer Recherchen getroffen haben, verdeutlichen die Folgen der türkischen Politik auf in Region besser als alle Daten und Zahlen. Die Angriffe auf das Land, die Felder, die Tiere, die Schulen, die Krankenhäuser, das Strom-, Gas- und Wassersystem zielen

darauf ab, dass die Bevölkerung, insbesondere in Regionen wie Koçerata, ihr Land verlässt und ins Ausland flieht.

„Diese militärischen Operationen verfolgen die Absicht, Angst und Frustration zu erzeugen. Arbeiten und aufbauen ist kein Problem, das Problem ist der Krieg. Man arbeitet so viel, kreierte so viel, investiert enorm viele Ressourcen, und dann wird es innerhalb einer Sekunde zerstört“, schilderte uns Delal Şêxo aus dem Dorf Hamza Beg.

Parallel dazu führt der türkische Staat auch gezielte Tötungen durch, insbesondere gegen Personen, die mit der Autonomieverwaltung zusammenarbeiten. Frauen sind aufgrund ihrer Vorreiterrolle und transformativen Rolle in der Gesellschaft besonders gefährdet. Frauen stehen an der Spitze des Demokratisierungsprozesses: von der lokalen Selbstorganisation über Bildung und Gesundheit bis hin zu Kunst, Kultur und Selbstverteidigung.

Diese besondere Zielsetzung verschont auch die Zivilbevölkerung nicht vor dieser Bedrohung. Im Gegenteil: die Drohnenangriffe auf Zivilisten und Kinder sind eine Taktik des türkischen Staates, Angst zu schüren und den Eindruck zu erwecken, dass niemand sicher ist, dass sie jede und jeden überall und jederzeit treffen können.

Verschiedenen Vertreter:innen der zivilen Institutionen in Koçerata zufolge will der türkische Staat die Lebensform, die Stabilität, das geschichtliche Erbe, aktuelle Bestrebungen und die Hoffnung auf eine demokratische und ökologische Lebensweise - welche durch die Revolution von Rojava erst möglich wurde - zerstören.

3. "WIR VERLASSEN UNSER LAND NICHT, WIR ORGANISIEREN UNS" - WIDERSTAND FÜR DIE HEIMAT

Wenn man die Angriffe auf die Region zwischen Oktober und Januar revue passieren lässt, ergibt sich ein klareres Bild der sozial-ökologischen Situation von Koçerata. Trotz der Zerstörungen und der damit verbundenen Härte des täglichen Lebens, überwiegt die Suche nach Strategien, Alternativen und Wegen zum Wiederaufbau. Während Regionen und Menschen, die Opfer eines asymmetrischen Krieges sind, bekanntermaßen als passive Opfer gesehen werden, die um ihr Überleben kämpfen, ist der Erhalt der eigenen Würde und das Beharren auf einem Leben auf und mit dem eigenen Land hier in der Region sehr klar zu spüren. Diese Reaktion der Menschen kann besser verstehen geben, was Soziale Ökologie als Koexistenz von Menschen und ihrem Land in ihren historischen Dimensionen und ihrer jeweiligen Praxis bedeuten kann.

SOZIALE ÖKOLOGIE IN KRIEGSZEITEN

Ökologische Faktoren gehören zu den Ursachen des Krieges in Syrien. Dürreperioden und die Politik des Regimes führten zu einer massiven Landflucht in die städtischen Zentren, einer eingeschränkten Grundversorgung und humanitären Krisen, die schließlich zu den Aufständen von 2011 führten. Während des anschließenden Krieges wurden zahlreiche menschliche und ökologische Verbrechen begangen, wie etwa der Einsatz von Chemiewaffen durch das syrische Regime und dem türkischen Staat oder die Strategie der verbrannten Erde, die der Islamische Staat bei seinem Rückzug anwandte (z. B. Vergiftung von Wasserquellen und Zerstörung von Ölinfrastruktur und Chemiefabriken). Die aktuellen Angriffe des türkischen Staates müssen in diesem breiteren Kontext von Krieg und Ökologie verstanden werden.

Neben den direkten ökologischen Folgen der Wasserdämme, der Zerstörung der Erdölinfrastrukturen und den Rodungen gibt es auch indirekte ökologische Folgen, die den Fortschritt der Revolution behindern. Die systematische Zerstörung grundlegender Infrastrukturen zwang die Verwaltung und die gesamte Wirtschaft Nord- und Ostsyriens zu ständigen Reparations- und Wiederaufbauarbeiten, die hohe finanzielle Kosten und Arbeitskosten verursachten. Dieser Krieg behindert die Entwicklung der Agrarökologie und der Ökoindustrie, die von der autonomen Verwaltung als vorrangig angesehen

werden. Vor allem außerhalb von Koçerata sind Getreidesilos, Bulgur- und Linsenfabriken, landwirtschaftliche Produktionsstätten, anderweitige Produktionskooperativen und Lagerhäuser Ziel von Angriffen geworden, was auf die Entschlossenheit des türkischen Staates hinweist die Produktion in der Region zu zerstören. Außerdem schafft die Politik des türkischen Staates bewusst die gleichen Bedingungen, die vor 2011 zur Landflucht geführt haben. Denn die Abwanderung vom Land in die Städte würde die lokale Lebensmittelproduktion und Wirtschaft schwächen, die Abhängigkeit von externen Märkten erhöhen und die soziale Organisation vor neue Herausforderungen stellen.

Das Paradigma der Revolution von Rojava zielt darauf ab, eine gesellschaftliche Entwicklung zu fördern, die auf Basisdemokratie, Frauenbefreiung und Sozialer Ökologie beruht. Daraus folgt die Relevanz ökologischer Nachhaltigkeit, Selbstversorgung, lokaler Produktion und Verbrauch sowie Dezentralisierung. Diese Dezentralisierung bestimmter Infrastruktur wird jedoch durch das Embargo erschwert. Der Aufbau kleinerer, lokaler Infrastruktur - wie z.B. der Stromerzeugung - ist von besonderer Bedeutung, aber einige notwendige Materialien sind noch immer nicht verfügbar und können so nicht über die Grenzen transportiert werden. Da bestimmte Materialien und Maschinenteile nicht verfügbar sind, wird die Instandhaltung bestehender Strukturen zusätzlich erschwert und führt zu einer zunehmenden Abhängigkeit vom Öl.

Selbst wenn mit dem Bau neuer Infrastrukturen begonnen werden könnte, wäre sie immer noch von Zerstörung bedroht. Im Wesentlichen wird mit dieser Aggression versucht, die noch vorhandenen Erfahrungen des sozial-ökologischen Lebens zu zerstören und das Entstehen einer sozialen und ökologischen Revolution zu verhindern. Das kapitalistische System - trotz seines unausweichlichen Zusammenbruchs aufgrund von Umweltfaktoren - soll dabei unter jeden Umständen aufrecht erhalten werden.

Die Verwaltung muss während und nach jeder Angriffswelle Notfallpläne aufstellen, was sie daran hindert, an langfristigen Projekten zu arbeiten. Darüber hinaus konnten Pläne zur Nutzung verschiedener Energiequellen (Solarenergie, Biogas aus Tierfäkalien und organischen Abfällen oder Windenergie) und zur Entwicklung organischer Düngemittel, aufgrund der Bedingungen und der Notwendigkeit auf Notsituationen und unmittelbare Kriegsfolgen zu reagieren, noch nicht umfangreich entwickelt werden.

Was den ideologischen und praktischen Widerstand betrifft, so lässt sich die Revolution von der Erfahrung der traditionellen Gesellschaft und ihren Produktionsweisen inspirieren und passt sich den aktuellen Gegebenheiten an. Trotz der Aggression der kapitalistischen Moderne findet eine dezentralisierte und ökologische Wirtschaft Vorbilder in den nachhaltigen Aspekten traditioneller Lebensweisen.

Im Kontext von Zwangsbesiedlung, Grenzziehung und Umweltveränderungen - von hegemonialen Mächten seit Jahrhunderten aufgezwungen - entwickeln

die Menschen von Koçerata ihre Lösungen im Einklang mit gesellschaftlichen Werten und ihrem kulturellen Erbe. Ausgerichtet auf ihren Wunsch ihr Land zu behalten, haben sie ökologische und nachhaltige Praktiken durch ihre Landwirtschaft und Schafzucht sowie durch die gemeinsame Nutzung von Ressourcen bewahrt. In der gesamten Region Nord- und Ostsyrien gefährden direkte und indirekte Angriffe auf ländliche Gebiete und landwirtschaftliche Flächen nicht nur Arbeiten in der Nahrungsmittelproduktion, sondern auch die Versuche, die ursprüngliche Nährstoffqualität des Bodens wiederherzustellen, der nach Jahren der verordneten massiven Monokultur verarmt ist. Der Übergang zu nachhaltigen und traditionellen landwirtschaftlichen und agrarökologischen Methoden wird nicht nur vom Willen geleitet, Techniken aus der Vergangenheit wiederzuerlangen, sondern spiegelt auch die Grundsätze der Vielfalt und Widerstandsfähigkeit von Gemeinschaften und Ökosystemen wider.

Die Angriffe auf die Landwirtschaft zielen zusätzlich darauf ab, die materielle Autonomie der Gemeinschaften zu schwächen. Die Verbundenheit mit dem Land, der starke Gemeinschaftssinn und die Selbstorganisation haben jedoch gezeigt, dass die psychologische Kriegsführung des türkischen Staates nicht wie gewünscht ihr Ziel erreicht. Die Verbindung mit dem Land und die Wiederherstellung eines ausgewogenen Verhältnisses zur Natur, bilden ein fruchtbares Gerüst, um demokratische Beziehungen zu entwickeln, um Hierarchie, systematische Herrschaft und Patriarchat abzulegen. Die Weitergabe von Wissen, die sowohl in Form von landwirtschaftlichen Techniken als auch in anderen Lebensbereichen stattfindet, stellt ein wichtiges Instrument zur Festigung des eigenen Widerstands gegen die Angst dar, welche der türkische Staat in der Bevölkerung erzeugen will.



Schäferei in Kocerata

Die Vertreibung der Menschen zielt nicht nur auf die physische Räumung des Landes ab, sondern auch auf die Unterbrechung der Kultur und der Wissensweitergabe (z.B. traditioneller landwirtschaftlicher Methoden, Wissen über Veränderungen der Jahreszeiten oder lokale Pflanzen). Die starke Verbundenheit mit dem Land, die sich auch in den schwierigsten Situationen zeigt, bringt die Menschen jedoch dazu, zu bleiben und sich weiterhin für die Weitergabe von Wissen einzusetzen.

Auf dem Land zu bleiben und sich zu organisieren, ist auch eine Möglichkeit, Identität und Traditionen weiterzuführen. Die Verbundenheit mit dem Land, eine starke vorhandene Gemeinschaft und ihre Selbstorganisation tragen dazu bei, die Gemeinschaft vor den Einflüssen von Liberalismus, Konsumismus, Entfremdung und Kommerzialisierung zu schützen.

VERTEIDIGUNG DES LANDES UND AUFBAU EINER SOZIALEN ÖKOLOGIE

Die Grundlage des ökologischen Widerstands liegt in der Verbindung zwischen Menschen und ihrem Land. Auf *Kurmancî* (Kurdisch) bedeutet *Welatparezî* wörtlich "Verteidigung des Landes" und bezieht sich allgemeiner auf die Unterstützung der Revolution. Denn das Land ist das Zuhause und es muss vor Angriffen geschützt und gepflegt werden, um den Fortbestand des Lebens zu sichern. Obwohl viele Versuche unternommen wurden, die Menschen in Koçerata von ihrem Land zu entfremden und zu vertreiben, haben die meisten die Entscheidung getroffen, in ihrer Heimat zu bleiben. Mit solcher Entschlossenheit Widerstand zu leisten und lokale Autonomie aufzubauen, bildet die Grundlage für die Selbstverteidigung als auch für die ökologische Praxis. Unter der Bevölkerung von Rojava zeigen die *welat parez* durch ihre große Ausdauer eine große Widerstandsfähigkeit in Zeiten der Krise. Sie wussten schon vor langer Zeit, dass eine Revolution mit Repressionen verbunden sein würde. Eine Frau aus der Gemeinde Girê Zîro sagte uns: „*Wir gehen nicht weg, wir organisieren uns, auch wenn wir täglich bedroht werden, wenn wir jeden Tag Gefallene geben; Die Gefallenen haben uns nur diesen Weg des Widerstands gelassen.*“

Die Selbstverteidigung hängt von der Autonomie und der aktiven Selbstorganisation der Gesellschaft ab. Die Fähigkeit der Gesellschaft, ihre sozialen und ökologischen Bestrebungen zu verwirklichen, verleiht ihr Widerstandsfähigkeit gegen jegliche Art von Angriffen. Die Lebensqualität der Menschen hängt vom Wohlergehen der Umwelt ab, in welcher sie leben. Ein Umfeld, in dem es den Mitgliedern der Gemeinschaft möglich ist, näher an den natürlichen Lebensrhythmen zu leben, gesunde Lebensmittel aus der Region anzubauen und zu verzehren und langlebige Güter mit natürlichen Materialien



Volksrat Siwedi, after the attacks of December 2023

herzustellen. Da die Politik in dezentralen lokalen Strukturen verwurzelt ist, kann sich die Gesellschaft durch die Ökologie entwickeln. Die Dezentralisierung der Wirtschaft verringert die Abhängigkeit vom globalen kapitalistischen Markt, was eine große Bedrohung für alle imperialistischen Ansprüche regionaler und globaler Mächte darstellt. Außerdem werden ökologische Alternativen erforscht und wiederhergestellt, da nicht nachhaltige Methoden durch nachhaltige ersetzt werden.

Die Selbstverwaltung von Nord- und Ostsyrien fördert die Agrarökologie, wie z.B. die Herstellung von organischen Düngemitteln, und Ökoindustrien, die auf dem Kooperativsystem und einem Kreislaufansatz für Produktion und Konsum basieren. In einem zentralisierten Wirtschaftssystem hängen zahlreiche Ortschaften von einer einzigen Infrastruktur ab. Militärische Angriffe können daher die Gesellschaft lähmen, indem sie die wenigen Knotenpunkte ausschalten. Die Dezentralisierung könnte jedoch die Wirksamkeit einer solchen Kriegsführung verringern. Ein einzelner Angriff würde dann nur einen Teil des Infrastrukturnetzes betreffen, und die Auswirkungen könnten durch die Betriebskontinuität anderer Standorte ausgeglichen werden. Darüber hinaus impliziert ein dezentrales System kleinere und einfachere Infrastrukturen, die leichter gewartet werden können. Eine bessere Selbstversorgung ist die Antwort auf die Embargopolitik und gewährleistet die logistische Versorgung der Zivilbevölkerung und der militärischen Strukturen zur Aufrechterhaltung des sozialen Lebens und der Selbstverteidigung.

Die lokale soziale und wirtschaftliche Autonomie fördert die Fähigkeit der Menschen, ihre eigenen Kräfte zu entwickeln. Trotz äußerer, den sozial-ökologischen Fortschritt behindernde Faktoren wie Embargo und Krieg, widersteht die Stärke der organisierten Gesellschaft den Vertreibungsversuchen und der psychologischen Kriegsführung des Feindes. In Anbetracht der brutalen Attacken halten sich die Folgen in Grenzen: denn nach jahrelangen Kriegserfahrungen, einer starken Solidarität unter den Menschen und der Entschlossenheit zu bleiben, hat die Bevölkerung Mittel und Wege entwickelt, um den Angriffen kollektiv stand zu halten.

Die Stadtverwaltung besucht die verschiedenen Gemeinden, um sie zu informieren, Einschätzungen über die Situation auszutauschen, sich ihre Bedürfnisse anzuhören, gemeinsam nach Lösungen zu suchen und die gesamte Gesellschaft zu organisieren. Dadurch übernehmen alle Verantwortung und bringen in schwierigen Zeiten ihre Mittel und Kompetenzen zusammen. Bei Stromengpässen teilen sich Nachbarn Generatoren und Wasserpumpen. Einige Dörfer schränken ihren Strom absichtlich für einige Stunden ein, um andere zu unterstützen. Einige Familien legen ihre finanziellen Mittel zusammen, um sich ein gemeinsames, vom Strom unabhängiges Wasserpumpensystem zu leisten.



Aktion menschliches Schutzschild in Siwedi, Dezember 2023 . Quelle: DicleFM

Während der Angriffe im Oktober 2023 reparierten und warteten die fünfhundert Arbeiter:innen von Siwedi die Infrastruktur, um die Stromversorgung der Bevölkerung wiederherzustellen - trotz der Luftangriffe und der Gefahr, erneut angegriffen zu werden. Ein Arbeiter berichtete: „*Es geht um unser Volk, wir müssen wieder aufbauen und weiterarbeiten. Wir haben die Kampfjets kommen und gehen sehen, aber wir müssen arbeiten. Wenn wir nicht arbeiten, können die Menschen nicht überleben.*“ Es wurden verschiedene Strategien entwickelt, um sowohl die Menschen als auch ihr Land zu schützen: Während der Luftangriffe Ende Dezember mobilisierte sich die Gemeinde Koçerata, um menschliche Schutzschilde um das Kraftwerk Siwedi zu errichten. Dem lag die Strategie zu Grunde, dass die Türkei aufgrund möglicher Vergeltungsmaßnahmen der kurdischen Selbstverteidigungskräfte und der weltweiten Reaktionen auf die Bombardierung von Zivilisten aller

Wahrscheinlichkeit nach verzichten würde. Die Türkei versucht vielmehr die Moral der Bevölkerung zu schwächen. Dagegen versammelten sich mehrere Tage lang Menschenmengen um das Kraftwerk mit dem Ziel, es vor Luftangriffen zu schützen. Später im Januar konnte selbst durch die fast vollständige Zerstörung von Siwedi der Kampfgeist der Bevölkerung nicht besiegt werden, stattdessen wurden neue Initiativen gegründet.

In jedem Dorf begannen die Bewohner:innen, Geld zusammenzulegen, um die Installation lokaler Generatoren zu unterstützen. Vorrangig ging es darum, einen Notfallplan aufzustellen. Für ihre langfristige Strategie in Richtung Sozialer Ökologie ist die Kraft der Lösung jedoch bereits vorhanden: Initiative von der Basis, Selbstorganisation und Dezentralisierung.

Widerstand und Autonomie gehen Hand in Hand mit ökologischem Bewusstsein. Diese Verbindung hat ihre tieferen Wurzeln in der Geschichte und der Mentalität des kurdischen Volkes, insbesondere der Koçer. Auf Kurdisch (*Kurmancî*) drückt der Ausdruck "*berxwedan jiyane*", (Widerstand ist Leben), ein widerständiges Lebensverständnis des Volkes aus. Dies ist vor dem Hintergrund zu verstehen, dass das kurdische Volk in der Vergangenheit der Besatzung und der Angriffe durch verschiedene Reiche, und in der Gegenwart Angriffen durch moderne Staaten standgehalten hat. Über das reine Überleben hinaus verkörpert dies ein Streben nach der Wiederherstellung der wesentlichen Existenz, die den richtigen Weg zum Leben darstellt. Angesichts eines Systems, das von Zerstörung und Tod beherrscht wird, ist der Kampf der Menschen um ihr Gebiet einer, der von Liebe und Respekt für die Natur angetrieben wird. Wer sich für den Widerstand der Menschen einsetzt, muss die entscheidende Bedeutung der Nachhaltigkeit anerkennen.



Aktion des menschlichen Schutzschields in Siwedi, Dezember 2023

FAZIT

Die ökologische Krise und die Zunahme globaler Konflikte um natürliche Ressourcen und deren Ausbeutung zeigen, dass Lösungen weder in staatlicher Politik noch allein in der Technologie zu finden sind. Gerade in konfliktreichen Zeiten und Gebieten werden die sozial-ökologischen Probleme eher als zweitrangig betrachtet. Im Gegensatz dazu zeigen die Versuche der Selbstverwaltung, dass in Zeiten von Angriffen die Unterstützung Sozialer Ökologie eine Antwort ist. Wie wir sehen, können bei Krieg und Umweltzerstörung Soziale Ökologie, Selbsterhaltung und Dezentralisierung eine Lösung für einen dauerhaften Frieden in der Region aufzeigen. In diesem Rahmen muss das Beispiel von Koçerata als ein bedeutungsvolles und inspirierendes Beispiel des Widerstands präsent sein.

Koçerata ist nicht nur ein theoretisches Beispiel, sondern in erster Linie ein praktisches Beispiel für Widerstand und Selbstorganisation. Dem derzeitigen zentralisierten, urbanisierten und monokulturellem globalen System, welches auf der Zerstörung der Verbindung zwischen Menschen und ihrem Land aufbaut, stellt Koçerata nachhaltige Lebensformen, Arbeits- und Produktionsweisen entgegen. Die Region ist aufgrund ihrer Geschichte und Kultur zwar einzigartig, in dieser Einzigartigkeit aber nicht allein. Jeder Ort, jede Gemeinschaft kann ihr demokratisches Erbe zurückgewinnen und auf dieser Grundlage starke Gemeinschaften und ein Leben im Einklang mit der Natur aufbauen. Die Werte des Widerstands, der Verbundenheit mit dem Land, der Gemeinschaftlichkeit und der Freiheit sind nicht auf eine bestimmte Region beschränkt, sondern Teil unseres Lebens, unsere Existenz und unserer Natur.



Versammlung einer Landwirtschaftskooperative, November 2023

Die Erzählung über Koçerata schafft auch eine Verbindung zu vielen anderen Kämpfen, die von Menschen auf der ganzen Welt geführt werden: Kämpfe zur Verteidigung des Landes und für ein demokratisches Zusammenleben. Gleichzeitig verstehen wir, dass der Widerstand an einem Ort, so wichtig er auch sein mag, alleine nicht wirklich erfolgreich sein kann. Lokale Lösungen und globale Veränderungen in Richtung der Sozialen Ökologie sind gleichermaßen erforderlich. Das Beispiel von Koçerata soll eine Quelle der Kraft, der Hoffnung und der Inspiration sein, um darüber nachzudenken, wie wir Widerstand leisten, unsere Gebiete verteidigen können und wie Allianzen mit Kämpfen in anderen Gemeinschaften gebildet werden können.

Der türkische Staat ist eine der größten Bedrohungen für diesen Lebensweg. Beispiele wie Koçerata können nur fortbestehen und wachsen, wenn die Angriffe auf Nordostsyrien gestoppt werden. Jeder, der sich für soziale und ökologische Gerechtigkeit einsetzt, sollte dies auch als seine eigene Verantwortung verstehen. Koçerata und die Demokratische Autonome Administration Nordostsyriens zu verteidigen, bedeutet den Keim dieser neuen Lebensperspektive zu schützen, welche eines Tages in unserem eigenen Umfeld und in vielen weiteren Gebieten unserer Welt erblühen kann.

"Widerstand und Revolution sind wie der Frühling; sie können an vielen verschiedenen Orten erblühen, aber es liegt an uns, sie zu schützen und gedeihen zu lassen."



www.makeerojavagreenagain.org

✉ makeerojavagreenagain@riseup.net

✕ [@GreenRojava](https://twitter.com/GreenRojava)

📷 [mrga.de](https://www.instagram.com/mrga.de)